Konzeption

Kindertageseinrichtung „Dorfspatzen“

Tonndorf

Einrichtung:
Kindertageseinrichtung „Dorfspatzen“
Schwedrich 83
99438 Tonndorf

Tel.: 036450/42060

Email:
kindergarten.tonndorf@web.de

Träger:
Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld
Alexanderstraße 7
99448 Kranichfeld

Tel.: 036450/345-0

Email:
info@vg-kranichfeld.de

Inhaltsverzeichnis

1 Unsere Einrichtung 3

1.1 Tabellarischer Überblick 3
1.3 Zur Geschichte unserer Einrichtung 4
1.4 Lage und Umfeld unserer Einrichtung 4
1.5 Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien 4

2 Unser Leitbild 5

2.1 Unser Kindergartenbaum 5
2.2 Unser Bild vom Kind 6
2.3 Partizipative Bildung 6

3 Unsere pädagogisch - methodische Umsetzung 7

3.1 Gesetzliche Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit 7
3.2 Kindeswohlgefährdung § 8a Sozialgesetzbuch VIII 7
3.3 Der Thüringer Bildungsplan 7
3.4 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft 8
3.5 Unsere pädagogische Arbeit 8
3.6 Die Bedeutung des Spiels im Vorschulalter 9
3.7 Die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes 10
3.8 Beobachtung und Dokumentation zur Begleitung von Bildungs- prozessen 12
3.9 Die Kompetenzen als wesentlicher Baustein von Bildungsprozessen 12

4 Unser pädagogischer Alltag 13

4.1 Unser Tagesablauf 13
4.2 Unsere Feste und traditionelle Höhepunkte 14
4.3 Unser Blick auf die Gesundheit und Körperpflege 14
4.4 Unsere Essenversorgung 14
4.5 Die Regeln unserer Einrichtung 15

5 Inklusion und Integration 15

6 Die Gestaltung von Übergängen 16

6.1 Die Eingewöhnung neuer Kinder 16
6.2 Der Gruppenwechsel innerhalb unserer Einrichtung 17
6.3 Der Übergang zur Grundschule 17

7 Kooperation mit unseren Eltern 17

8 Unsere Qualitätsentwicklung und Evaluation 18

9 Unser Beschwerdemanagement 19

10 Zusammenarbeit mit Dritten 22

1 Unsere Einrichtung

1.1 Tabellarischer Überblick

Öffnungszeiten:	Montag – Freitag von 6:30 Uhr – 17:00 Uhr
Leiterin:	Cornelia Menge
Stellvertretende Leiterin:	Grit Heydrich
Gesamtplätze:	42
Kleinkindplätze:	max. 8 Plätze ab 1 Jahr
„Eichhörnchengruppe“	bis 12 Plätze gesamt, Altersgruppe von 1 – 3 Jahre
Kindergartenplätze:	max. 34 Plätze ab 2 Jahre bis Schuleintritt
„Hasengruppe“	bis 14 Plätze gesamt, Altersgruppe von 3 – 4 Jahre
„Igelgruppe“	bis 20 Plätze gesamt Altersgruppe, von 4 – 7 Jahre
Gebäudereinigung:	Firma Gegenbauer Erfurt
Betreuungsumfang:	bis 5 Stunden (halbtags zwischen 6.30 Uhr u. 12.00 Uhr) bis 10 Stunden (ganztags)
Schließtage:	Freitag nach Himmelfahrt Zum Jahreswechsel (siehe Ferien in Thüringen) an Brückentagen (vor und nach gesetzlichen Feiertagen) ein Tag im Jahr, den wir als Teamweiterbildung nutzen
Essenversorger:	auf Regionalität und Unterstützung gemeinnütziger Unternehmen wird Wert gelegt

1.3 Zur Geschichte unserer Einrichtung

In unserer Gemeinde Tonndorf wurde bereits in den Jahren 1938/39 damit begonnen, die Kinder in einem Kindergarten zu betreuen. Der damalige Standort befand sich in der Brauhausstraße 12.
Am 1. Mai 1953 wurde im ehemaligen „Schießhaus“ für Kinder, deren Mütter in den Sommermonaten bei der Ernte halfen, ein Erntekindergarten eröffnet. Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde bald aus der saisonalen Betreuung ein ganzjähriger geöffneter Kindergarten. Nun wurde nach einem neuen, zentraler gelegenen Objekt gesucht und im Mai 1963 begann der Umbau eines Wohnhauses zum Kindergartengebäude an heutiger Stelle, Schwedrich 83, durch viele fleißigen Helfer des Ortes. Doch bald machten steigende Kinderzahlen ab 1975 weitere Um- und Anbauten notwendig.
Etwa 20 Jahre später entsprachen diese Räumlichkeiten nicht mehr den gesetzlich vorgeschriebenen Richtlinien und die Gemeinde Tonndorf als Träger stand vor der wichtigen Entscheidung: Schließung oder Neubau!
Durch die Zusage von Fördergeldern des Freistaates Thüringen konnte 1999 ein neues, modernes Gebäude – Unser Kindergarten „Die Dorfspatzen“ - errichtet werden. Nun war die Betreuung für die Jüngsten des Ortes von zwei Jahren bis zum Schuleintritt abgesichert.
Im Jahr 2008 kam noch der Ausbau der oberen Etage als Bereich für die Allerkleinsten ab 12 Monaten dazu, womit unsere Einrichtung beste Voraussetzungen für die Bildung und Erziehung im Vorschulbereich bietet. Durch diese Maßnahme kann der Rechtsanspruch für Kinder ab vollendetem erstem Lebensjahr gesichert werden.

1.4 Lage und Umfeld unserer Einrichtung

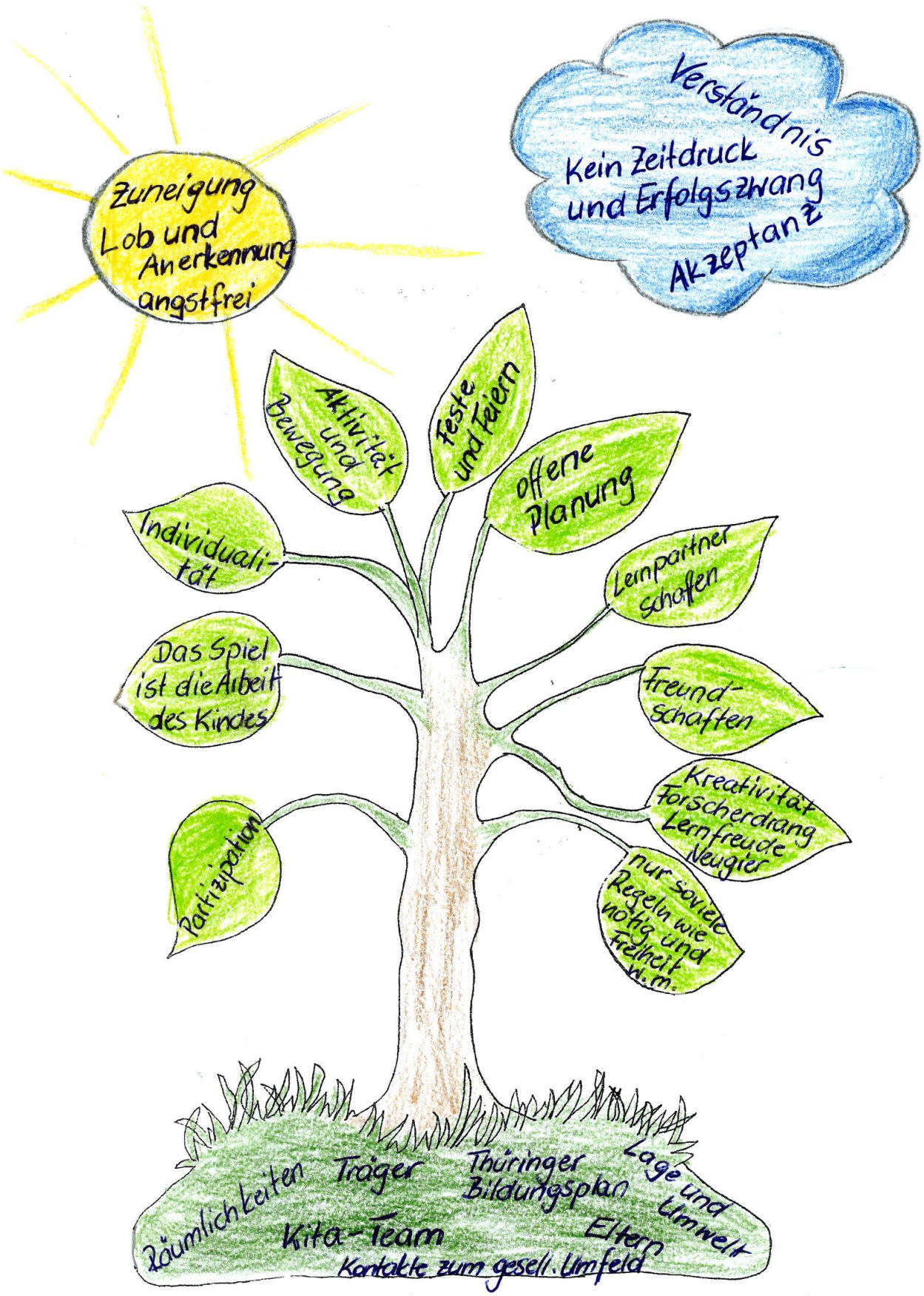
Tonndorf ist ein kleiner, beschaulicher Ort im Landkreis Weimar. Er liegt in einem breiten Tal, eingebettet in Felder, Wiesen, und Wälder und beherbergt ca. 650 Einwohner. Über der Gemeinde thront auf dem Berg das Schloss Tonndorf.
Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich im Ortskern. Zum Grundstück gehört neben dem Gebäude auch ein großer Garten, von wo aus wir in naher Entfernung auf die Wiesen, an einen kleinen Bach und in den Wald gelangen können.
Die nahegelegenen Ausflugszielen, wie z.B. den „Stausee Hohenfelden“ mit der Avenida Therme, dem „Riechheimer Berg“, der „Stiefelburg“ und dem „Rittergut München“ nutzen wir in unserer Freizeit regelmäßig. Außerdem liegt nur wenige Kilometer entfernt das Museumsdorf Hohenfelden, Kranichfeld mit seinen Sehenswürdigkeiten wie der Niederburg und das Oberschloß und das Rundlingsdorf Tiefengruben.

1.5 Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien

Die Kinder aus Tonndorf und den Nachbargemeinden, welche unsere Einrichtung besuchen, wachsen in der dörflichen Gemeinschaft auf. Oft wohnen die Großeltern und Verwandten in der Nähe, wodurch das Familienleben gestärkt wird.
Auch über die zahlreichen Vereine, durch die vielfältigen Veranstaltungen im Dorf und die Bekanntschaften der Eltern untereinander wird diese Gemeinschaft gefördert und belebt.

2 Unser Leitbild

2.1 Unser Kindergartenbaum



2.2 Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist das Werk der Natur, der Gesellschaft und seiner selbst“
(Pestalozzi)

Unser pädagogischer Ansatz ist der Situationsansatz. Grundlage und Ausgangspunkt des Menschenbildes im Situationsansatz ist die Förderung der Selbständigkeit des Kindes.
Wir sehen Kinder als kompetente, kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kinder etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.
Kinder sind von Natur aus positiv eingestellte Wesen, die sich spontan, unbefangen und vertrauensvoll auf Beziehungen einlassen.
Kinder sind kleine Persönlichkeiten, die sich ganz individuell entwickeln.
Wir als Erwachsene sind Beobachter und Begleiter, die sich geduldig und ausdrücklich im Hintergrund halten, gegebenenfalls auf die Wünsche der Kinder reagieren und die Umwelt, materiell wie sozial, gemäß den Bedürfnissen der Kinder gestalten.

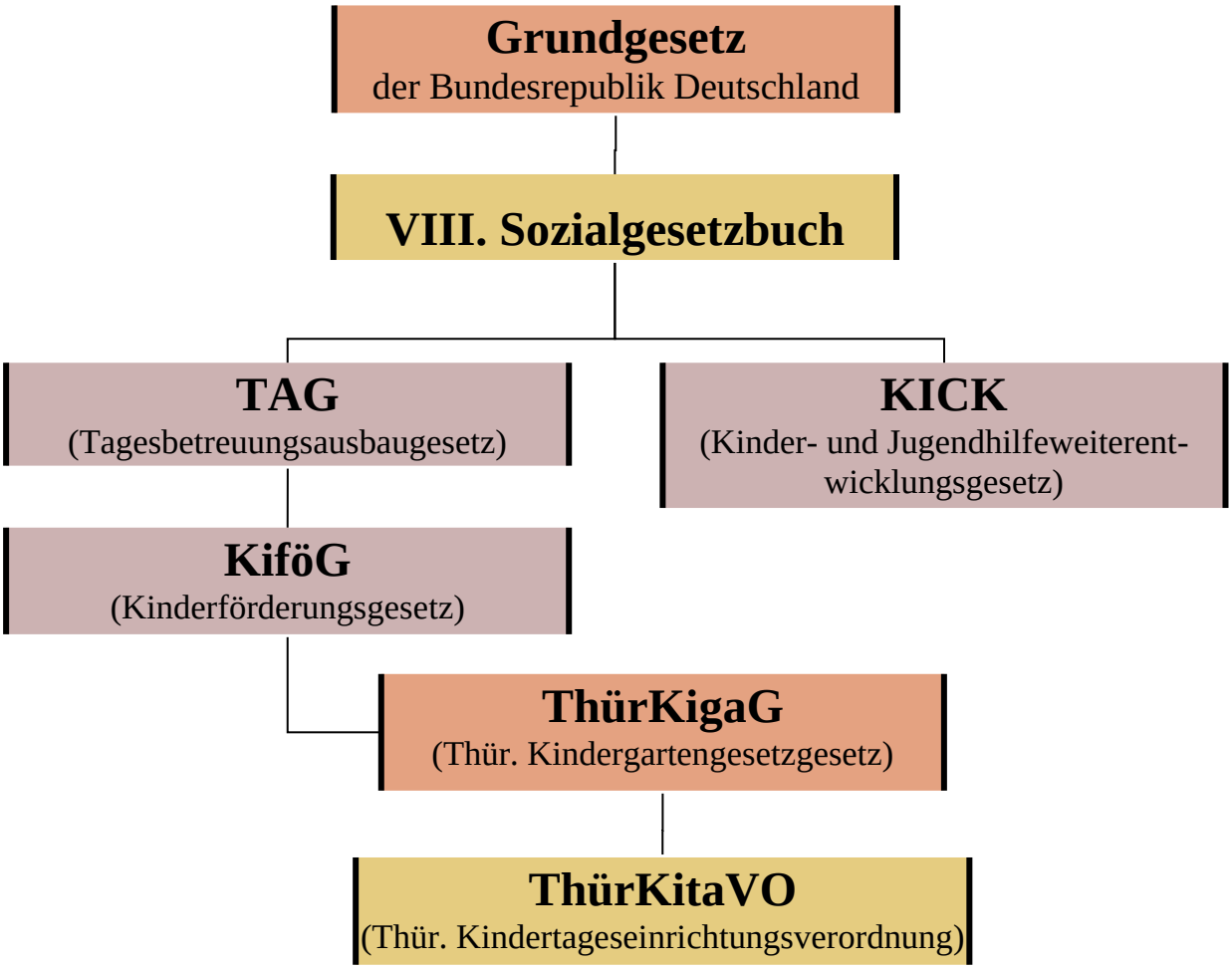
2.3 Partizipative Bildung

Partizipation heißt „Teilhabe“. Die Mitbestimmung, Beteiligung und Mitwirkung an Abläufen ist ein wesentliches Element unserer demokratischen Lebensweise.
Bei der Partizipativen Bildung können die Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen mitbestimmen und ihre Meinung frei dazu äußern. Dabei werden das Alter und der Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt, denn es gibt auch Entscheidungsfolgen, welche die Kinder gar nicht absehen können.
Wir beziehen die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse ein. Beteiligungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung sind unter anderem:
Auswahl der Lerngelegenheiten sowie der Spielräume, Spielmaterialien und Spielpartner während des Freispiels
Rückzugsmöglichkeiten
Individuelle Eingewöhnungsphase und Berücksichtigung des Schlafbedürfnisses
Aussuchen eines bevorzugten Schlafplatzes während der Mittagsruhe
Zusammenstellung der Speisen und Portionen während der Mahlzeiten
Mitwirken bei der Gestaltung der Ich – Mappe
Individuelle Toilettenbenutzung, Tragen einer Windel
Mitgestaltung von Festen, Höhepunkten und Projekten
Schulanfänger dürfen ihre Abschlussfahrt mitplanen
Es besteht die Möglichkeit Konflikte alleine zu lösen durch:
Anregung zur eigenen Meinungsbildung
Bestätigung, dass Engagement etwas bewirken kann
Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens, indem sie

- lernen sie sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen
- lernen sie anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen
- lernen sie Bedürfnisse und Ansprüche in eigene Worte zu fassen
- lernen sie Möglichkeiten der Konfliktbewältigung
- lernen sie andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen

3 Unsere pädagogisch - methodische Umsetzung

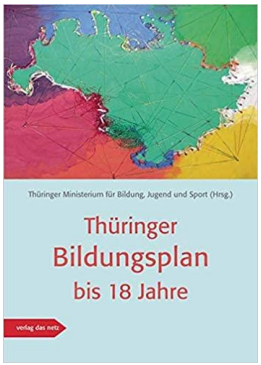
3.1 Gesetzliche Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit



3.2 Kindeswohlgefährdung § 8a Sozialgesetzbuch VIII

Um einer Kindeswohlgefährdung nachgehen zu können, findet im Vorfeld immer eine gründliche Beobachtung, Dokumentation und Gesprächsführung mit den Personensorgeberechtigten durch die pädagogischen Fachkräfte und der Leitung statt. Werden gewichtige Anhaltspunkte erkannt, wird sofort der Träger informiert und dieser zieht eine insoweit erfahrene Fachkraft vom Arbeitsmedizinischen Dienst Apolda zur Gefährdungseinschätzung hinzu.

3.3 Der Thüringer Bildungsplan



Wissenschaftlich/schriftliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist vom Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport herausgegebene „Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre“.
Er ist kein Lehrplan, sondern ein Orientierungsrahmen für alle Bildungsorte wie Kita, Schulen, Träger, Vereine, die im Bildungsbereich mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

3.4 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

„Im Vordergrund unserer Arbeit steht ganzheitliches Lernen und dessen Förderung. Lernen und Fördern mit Kopf, Herz und Verstand“
(Pestalozzi)

Unser Auftrag ist es, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und ihre Begabungen, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen: ***Stärken stärken – Schwächen schwächen!***
Die Wertschätzung der Individualität des Kindes ist die prinzipielle Haltung der Erzieherin, die nach dem Situationsansatz arbeitet.
Kinder brauchen in diesem Alter ein soziales Gegenüber, indem sie sich spiegeln und ausprobieren können. Die Erzieherin steht nicht hinter sondern neben dem Kind im Situationsansatz. Wir sehen uns als Anregerin, Entwicklungsbegleiterin, Forscherin, Moderatorin, Mitlernende, Neugierige und Entdeckerin. Als Partnerin und Begleiterin nehmen wir eine vorwiegend impulsgebende und unterstützende Rolle ein. Wir verfolgen die Philosophie, nur wenn eine Erzieherin zurück zur Betrachtungsweise der Kinder findet, selbst bereit ist zu lernen und alle Sinne zu öffnen, kann sie Kinder beim Forschen der Welt unterstützen.
Wir setzen dies um, indem wir die Räume für die Kinder anregungsreich gestalten. Ihnen Materialien zur Verfügung stellen, die sie zum Entdecken animieren.
Wir unterstützen sie bei der Ausprägung ihres Selbstwertgefühles, ihres Selbstvertrauens und stärken ihre psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber erhöhter Verletzlichkeit (Resilenz).
Menschen werden als Mädchen oder Junge geboren, sind also weiblich oder männlich, was dem biologischen Geschlecht entspricht. Das Geschlecht ist aber auch immer eine soziale Konstruktion, „GENDER“ genannt. Mädchen und Jungen unterscheiden sich schon früh im Sozialverhalten und Nacheifern unterschiedlicher Geschlechtsmuster und haben unterschiedliche Interessengebiete.
Durch die geschlechtsgerechte Gestaltung der Bildungsprozesse stehen wir der Gleichberechtigung und Gleichachtung zwischen Jungen und Mädchen offen gegenüber. Mädchen sollen die Gelegenheit erhalten, nicht nur starke und dominante Männerbilder zu erfahren, und Jungen nicht nur mütterliche Frauenbilder.
Wir als Team sind bemüht, sowohl Mütter als auch Väter gleichberechtigt in die Kita Arbeit einzubeziehen, z.B. Entwicklungsgespräche mit beiden Sorgeberechtigten, Hilfeleistungen.

3.5 Unsere pädagogische Arbeit

Wir nutzen alle Flächen und Räume unserer Einrichtung zum Freispiel und für gruppenübergreifende Angebote für die Kinder der Hasen- und Igelgruppe. Bei der Auswahl unserer Angebote bauen wir die sieben Bildungsbereiche, die aktuellen Interessen der Kinder, jahreszeitliche Gegebenheiten sowie Feste und Feiern ein (Situationsansatz).
Wir schaffen täglich durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld die Voraussetzungen, um die Neugier, die Begeisterung und den Forscherdrang der Kinder herauszufordern. Dabei berücksichtigen wir das Alter, den Entwicklungsstand, die Lebenssituationen, die ethnische Herkunft sowie die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes
Einmal im Jahr legen wir unsere pädagogische Arbeit über einen längeren Zeitraum in einen bestimmten großen Rahmen (Projekt) fest. Hier setzen sich die Kinder während intensiven, zielgerichteten und vielfältigen Aktivitäten mit Themen aus ihrer Lebensrealität auseinander. Jedem Projekt voraus geht die gezielte Beobachtung der Kinder, um zu erfahren, welche Fragen sie bewegen, wo ihre Interessen und Bedürfnisse liegen.

3.6 Die Bedeutung des Spiels im Vorschulalter

Kernstück im Situationsansatz ist soziales Lernen. Und wo können Kinder dies am besten erlernen im Spiel.
Die Kinder sind von Natur aus neugierig, spontan, lernbegierig und experimentierfreudig. Sie machen sich im Spiel mit Neuem, Unbekannten vertraut, erkennen Zusammenhänge, erforschen, wie etwas beschaffen ist und üben Verhaltensweisen. Sie verarbeiten Erlebnisse und Sinneseindrücke und steigern dadurch ihr Selbstwertgefühl.
Spielen ist die Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder mit ihrer motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Seite.
Aus diesem Grund nimmt das Freispiel in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder können diese Zeit im Tagesablauf nach eigenen Ideen und Interessen gestalten und ihren Bedürfnissen freien Lauf lassen. Sie wählen den Spielpartner, den Spielort und die Dauer des Spiels selber. Wir als pädagogische Fachkräfte sind Spielpartner, Lernbegleiter und Beobachter.

3.7 Die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes

Der Eingangsbereich unserer Einrichtung ist in den Vorflur, das Büro, und einen Abstellraum untergliedert. Hier stehen auch die Informationstafeln für die Eltern. Eine Treppe führt in die obere Etage, wo sich der Kleinkindbereich, der Sportraum und das Vorbereitungszimmer der pädagogischen Fachkräfte befinden.
Durch eine große Durchgangstür, welche ganz aus Glas ist, gelangt man in ein Tageslicht durchflutetes Atrium. Von hier aus erreicht man die Gruppenräume der Hasen und Igel, welche sich gegenüber liegen. Außerdem.befindet sich auf dieser Etage die Garderobe, der Waschraum, die Küche und ein Wirtschaftsraum liegen. Vom Atrium aus hat man direkten Zugang zu unserem Garten mit Sandkasten und verschiedenen Spielgeräten sowie einem großen, massiven Holzhaus für die Unterstellung unserer Spielmaterialien. Das Außengelände ist mit unterschiedlichen Laubbäumen bepflanzt, welche uns im Sommer viel Schatten spenden. Die Grünflächen und der Motorikhügel runden unseren Gartenbereich geschmackvoll ab.

Nun zurück zu unseren Innenbereich: Der größere der beiden Gruppenräume (Igelgruppe) verfügt über zwei Spielebenen mit einer Höhle, sowie einem großen Spiel- und Baupodest. An diesen Raum schließt sich das Leisezimmer mit Legoecke und Bücheregal an, welches auch zur Aufbewahrung der Matratzen und Schlafsachen dient.
Im zweiten Gruppenraum (Hasengruppe) stehen die Basteltische und ein Spiel- und Baupodest. Beide Stammgruppenräume sind mit Tischen, Stühlen und Sitzbänken ausgestattet und zu den Ruhezeiten werden sie zu Schlafräumen umfunktioniert.

Als Begegnungsstätte dienen uns im Atrium sechs Sitzelementen (grüne Wiese).
Die Gruppenräume sowie das Atrium sind in Bildungsinseln gestaltet, die jedem Kind frei zugänglich sind. Hierzu zählen:

- Kreativecke mit frei zugänglichen Materialien (Hasengruppe)
- Didaktische Angebote (Atrium, Hasengruppe)
- Puppentheater mit Handpuppen (Atrium)
- Bibliothek (Atrium)
- Verkleidungsecke (Igelgruppe)
- Spiel- und Baupodest (Hasen- und Igelgruppe)
- Puppenecke mit Puppenküche (Igelgruppe)

Der Kleinkindbereich (Eichhörnchengruppe) ist altersspezifisch ausgestattet und befindet sich in der ersten Etage. Zu ihm gehört ein großer Gruppenraum mit einem angrenzenden kleineren Raum, welcher für die Kinder als Rückzugs- und Schlafmöglichkeit genutzt werden kann. Außerdem gibt es eine kleine Garderobe, einen Waschraum mit Wickelkommode und einen separaten Schlafraum mit 8 Gitterbetten.

In unserem Sportraum sind vielfältige Sportgeräte wie zum Beispiel Sprossen- und Kletterwand, einen Kasten, drei Bänken, mehreren Matratzen und Bällen untergebracht. Er dient auch oft als Musik- und Toberaum.
Alle Räume sind jedem Kind frei zugänglich, einzig das Büro, das Vorbereitungszimmer, die Küche und die Technikräume sind den Erwachsenen vorbehalten.

3.8 Beobachtung und Dokumentation zur Begleitung von Bildungsprozessen

Als Instrument der Beobachtung und Dokumentation nutzen wir mit und für die Kinder unserer Einrichtung die **Ich-Mappe (Portfolio/Bildungsbuch).** Sie geht über die Form des Sammelns hinaus, da sie die vielen Stationen des Bildungsprozesses des Kindes zusammenstellt und letztlich die Bildungsbiografie eines Kindes nachvollzieht.

Hierin enthalten sind z.B.:
- das Kind und seine Familie
- Sammlungen kindlicher Aktivitäten
- Entwicklungswege des Kindes
- Lerngeschichten

3.9 Die Kompetenzen als wesentlicher Baustein von Bildungsprozessen

Kompetenzentwicklung im Situationsansatz ist ein Erziehungsziel neben Solidarität und Autonomie. Kinder brauchen Kompetenzen, um in komplexen Alltagssituationen angemessen reagieren zu können.
Kompetenzen beschreiben die individuellen Voraussetzungen eines Kindes in kognitiver, motivationaler, willentlicher und sozialer Hinsicht. Es lassen sich vier Kompetenzen benennen:

3.8.1. Selbstkompetenz

Beim Finden der eigenen inneren Werte geht es vor allem um das Verhältnis des Kindes zu sich selbst. Ich bin wichtig, ich weiß schon vieles, ich kann nützlich sein . . .

Das Kind nimmt seine Gefühle wahr und teilt diese mit. In der sozialen Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen sammelt es wichtige Erfahrungen. Dazu gehört wertfreies Erkennen von eigenen Stärken und Schwächen. Wir wollen Vorbild für das Handeln und Verhalten der Kinder sein und das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit aller Kinder stärken. Es geht um eine verständnisvolle Partnerschaft, wobei das Kind sowohl bei Erfolgen als auch Misserfolgen, bei Trauer und Angst begleitet und motiviert wird, die Situation zu meistern. Das Kind lernt so Verantwortung zu übernehmen und verantwortungsvoll zu handeln.

3.8.2. Sozialkompetenz

Das Verhältnis des Kindes zu anderen Kindern und Erwachsenen.

Das Miteinander in der Kindergruppe ist zentraler Bestandteil des Alltages eines jeden Kindes. Positive Bindung ist die grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung, das heißt, das Kind ist frei von Ängsten und inneren Spannungen, ist zuversichtlicher, ausgeglichener und belastbarer.
Wir begleiten es dabei, Kontakte und Freundschaften zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzunehmen und zu gestalten und ihr Erlebtes auszudrücken und zu reflektieren.
Nur so kann das Kind lernen, sich bei gemeinsamen Tätigkeiten abzustimmen, Freuden und Sorgen anderer wahrzunehmen, Rücksicht zu nehmen sowie Gefühle und Meinungen anderer zu akzeptieren. Bei allem geht es darum dem Kind ein solidarisches Handeln zu ermöglichen, so dass es lernt in verschiedenen Gruppen zu agieren und seinen ganz individuellen Platz darin zu finden.

3.8.3. Sachkompetenz

Das Erkunden der Umwelt und Erkennen von Zusammenhängen.

In unserer Einrichtung kann sich jedes Kind beim Malen, Formen, Bauen und Basteln mit seiner Umwelt fantasievoll auseinandersetzen. Durch vielfältiges Experimentieren erfassen die Kinder Zusammenhänge, ziehen Schlussfolgerungen daraus und werden so in die Lage versetzt werden, auch Verknüpfungen zu anderem Wissen herzustellen.
Weiterhin wird der Erwerb von Wissen durch das Austauschen von Erlebnissen, das Spielen einer Rolle, durch Sprechen von Reimen, Gedichten und Fingerspielen, beim Rätselraten, beim Lösen von Knobel- und didaktischen Spielen, durch Musik, Tanz und Bewegung unterstützt und gefördert.

3.8.4. Methodenkompetenz

Zunehmend selbstständiges Mitgestalten des Lebens.

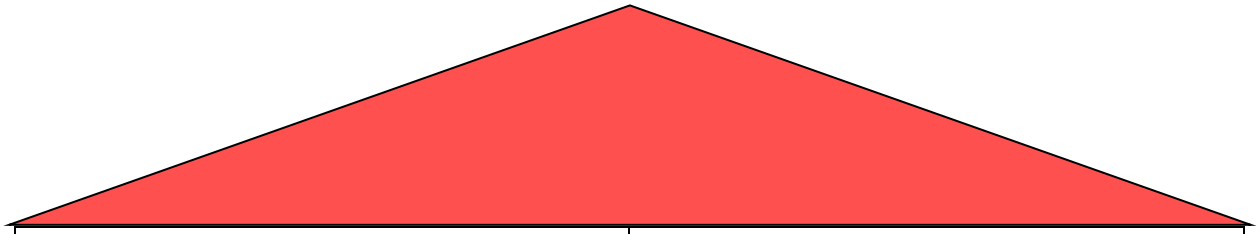
Bei den beschriebenen Möglichkeiten Wissen zu erwerben, werden von den pädagogischen Fachkräften verschiedene Lernstrategien und Arbeitstechniken ausprobiert und angeboten, so dass jedes Kind einen Fundus an „Handwerkszeug“ zur Gestaltung seines Wissenserwerbs entwickelt.

„Ich lerne, dass ich lerne, was ich lerne und wie ich lerne“

4 Unser pädagogischer Alltag

4.1 Unser Tagesablauf

Die Gliederung des Tages ist als „Dach“ zu sehen, unter dem sich das Leben in unserer Einrichtung abspielt, das Verlässigkeit bringt, aber auch Veränderungen zulässt



6.30 – 8.00 Uhr	Ankommen, Spiel, Basteln, Malen, Singen, Tanzen
Ca. 8.00 Uhr	Frühstück
Ab ca. 8.30 Uhr	Spiel, Angebote, Frischluftaufenthalt, Projekte
Ca. 11.30 Uhr	Mittagessen
Ca. 12.30 – 14.30 Uhr	Mittagsschlaf
Ca. 15.00 Uhr	Vesper
Danach bis zum Abholen	Spiel, Frischluftaufenthalt, Angebote

Die Gliederung des Tages ist als „Dach“ zu sehen, unter dem sich das Leben in unserer Einrichtung abspielt, das Verlässigkeit bringt, aber auch Veränderungen zulässt

4.2 Unsere Feste und traditionelle Höhepunkte

4.3 Unser Blick auf die Gesundheit und Körperpflege

Wir messen der Gesundheitserziehung und Körperpflege einen großen Stellenwert bei, denn hier können wir, neben dem Elternhaus, Grundlagen für einen gesunden Lebensstil legen. Durch das Vorgeben bestimmter Rituale werden Tätigkeiten wie der Toilettengang, das Waschen und das konsequente Zähneputzen nach Frühstück oder Mittagessen selbstverständlicher Bestandteil des Alltags.
Vierteljährlich erfolgt ein lehrreiches Zähneputzen mit einer Mitarbeiterin der Zahnarztpraxis von Frau Dr. Haupt – Ebner aus Bad Berka.

4.4 Unsere Essenversorgung

Unser externer Essenversorger, die Firma Lebenshilfe Apolda/Weimar e.V. mit ihrer Küche in Blankenhain OT Egendorf, bietet eine Ganztagsversorgung an. Dass heißt, sie beliefern uns täglich mit dem Frühstück, dem Mittagessen, dem Vesper, frischem Obst und Gemüse sowie Getränken. Die Zusammenstellung der Mahlzeiten ist gesund, abwechslungsreich und schmackhaft und wird somit unserem Anliegen, einer gesunden, vitaminreichen Ernährung gerecht. Für die Kinder unter zwei Jahren wird Essen nach ihren physischen Entwicklungsbedürfnissen angeboten. Die Verträge erhalten Sie in unserer Einrichtung und werden mit jedem Elternhaus separat abgeschlossen.

4.5 Die Regeln unserer Einrichtung

Wir bitten darum, die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr in die Einrichtung zu bringen. So ist es dem Fachpersonal besser gegeben, auch spontane, ansatzorientierte Angebote zu ermöglichen.
Kinder die mit frühstücken sollten bitte bis 8.00 Uhr in der Einrichtung sein, um eine ruhige, ungestörte Atmosphäre während der Mahlzeit zu gewährleisten.
Die Abmeldung eines fehlenden Kindes bitte bei uns bis 8.00 Uhr vornehmen. Die Essenversorger muss extra informiert werden.
Mittagskinder können bis 12.30 Uhr abgeholt werden
Zur Sicherheit aller Kinder sind die Mitteltür in der unteren Etage und die Eingangstür zum Krippenbereich im Obergeschoss stets geschlossen zu halten. Die Verabschiedung der Kinder durch die Eltern im Untergeschoss sollte dementsprechend an der Mitteltür erfolgen.
Jeden Freitag ist in unserer Einrichtung "Spielzeugtag". Hier können die Kinder Spielzeug von zu Hause mitbringen. Wir als Einrichtung können jedoch keinerlei Haftung dafür übernehmen.
Ebenfalls am Freitag sollten alle Eltern, gemeinsam mit ihrem Kind, auch das Eigentumsfach kontrollieren und gegebenenfalls leeren.
Von der Medikamentengabe an die Kinder nimmt das pädagogische Fachpersonal Abstand. In Ausnahmefällen werden Medikamente nur mit ärztlichem Attest und Verabreichungserklärung durch die Sorgeberechtigten gegeben.
Die Aufsichtspflicht beginnt bzw. endet für uns als pädagogisches Personal mit der Übergabe Ihrer Kinder. Verbringen Sie danach noch gemeinsam Zeit mit Ihren Kindern in unserer Einrichtung oder auf dem Außengelände, übernehmen Sie selbst die Aufsichts- und Haftpflicht. Dies gilt auch bei Festen, Feiern und sonstigen Veranstaltungen, die von uns organisiert werden und zu denen unsere Eltern oder Großeltern eingeladen sind.

5 Inklusion und Integration

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum mit seinen ganz besonderen Begabungen und speziellen Bedürfnissen.
Es hat Anspruch darauf, in seinen Stärken gefördert zu werden und ausgehend von seiner individuellen Situation Bildung zu erwerben, um das eigene Leben selbstbestimmend und aktiv zu gestalten sowie an der Entwicklung der Gesellschaft teilhaben zu können.
In unserer Einrichtung geben wir jedem Kind das Maß an Unterstützung, was es zu seiner individuellen Entwicklung benötigt.
Entwicklungsfortschritte, Eltern- und Entwicklungsgespräche sowie Beobachtungen werden von uns Erzieherinnen durch die Entwicklungstabelle von Kuno Beller erkannt, festgehalten und reflektiert.
Dadurch können wir wahrnehmen, ob besonderer Förderbedarf besteht.
Nach dem Elterngespräch wird, dem Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, der Beratungsdienst hinzugezogen. Gemeinsam mit dem Beratungsdienst, der Erzieherin und den Eltern werden, bei besonderem Förderbedarf, weitere Schritte besprochen.
Kinder mit besonderem Förderbedarf haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung, Förderung in vielerlei Form und Unterstützung zu bekommen.
Kinder mit Behinderung werden derzeit nicht in unserer Kindertageseinrichtung betreut, da im Augenblick kein Bedarf an uns herangetragen wurde. Personelle Ressourcen lassen es im Moment auch nicht zu, da unsere Einrichtung nicht über Heilpädagogen oder anderes anerkanntes Fachpersonal verfügt, welche das Team in diesem Bereich ergänzen.
Es erfolgt Eingliederungshilfe in Form von Frühförderung.
Wir denken dennoch, dass zukünftig geschaut werden kann, ob eine Aufnahme unter den jeweiligen Gegebenheiten erfolgen kann.

6 Die Gestaltung von Übergängen

6.1 Die Eingewöhnung neuer Kinder

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften erleichtert dem Kind den Übergang von der Familie in unsere Betreuung. Die Aufnahme erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen den Eltern und unserer Einrichtung. Etwa 4 Wochen vor der Eingewöhnungsphase lädt Sie die Leiterin zu einem Aufnahmegespräch ein, bei dem Sie die Einrichtung und die pädagogische Fachkraft ihres Kindes kennenlernen, gemeinsam einen Aufnahmebogen ausfüllen und individuelle Besonderheiten und Rituale Ihres Kindes besprochen werden. Wir sprechen mit Ihnen über die Bedeutung der Eingewöhnungszeit und deren Beginn wird terminlich festgelegt.
In unserer Betriebserlaubnis ist festgehalten, dass wir Kinder mit Vollendung des ersten Lebensjahres aufnehmen dürfen. Aus diesem Grund beginnen wir frühestens zwei Wochen vor dem ersten Geburtstag mit der Eingewöhnung.

Was ist mit einer Eingewöhnungsphase gemeint?

Damit ist die Zeit gemeint, in der sich Ihr Kind mit der neuen Umgebung, den Erzieherinnen und anderen Kindern der Gruppe vertraut macht. Sie helfen und unterstützen Ihr Kind dabei, genauso wie die Erzieherinnen der Einrichtung.
Die Eingewöhnungsphase ist individuell unterschiedlich und richtet sich nach dem Alter, dem Verhalten, dem Temperament, den Reaktionen und den Vorerfahrungen Ihres Kindes.

Wie wichtig ist eine sorgfältig gestaltete Eingewöhnungsphase?

Für Ihr Kind ist der Übergang in die Kindertageseinrichtung ein einschneidendes Erlebnis. Durch ihre Anwesenheit erfährt Ihr Kind Sicherheit und Halt, denn Sie begleiten Ihr Kind, sich auf den ungewohnten Rhythmus, die neue Umgebung und die „neue Personen“ einzulassen und eine Vertrauensbasis aufzubauen.

Wie wird eine die Eingewöhnungsphase ablaufen?

Hierbei arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, das heißt in den ersten Tagen bleiben Sie und Ihr Kind für ca. 1 bis 2 Stunden in der Einrichtung. Die Erzieherin hält sich dabei eher im Hintergrund auf und beobachtet.
Wenn Ihr Kind die Erzieherin als Bezugsperson annimmt, so unterstützt sie die Neugierde und eigenständige Erforschung Ihres Kindes an dem neuen Umfeld.
Jetzt werden Sie die Gruppe zunächst für kurze, später für längere Zeit verlassen. Ein „Übergangsobjekt“ z.B. Nuckel und/oder Kuscheltier stellt die Verbindung zu Ihnen und seinem Zuhause her und hilft Ihrem Kind die Trennung zu verkraften.
Langsam wird die Zuwendung Ihres Kindes zur Erzieherin und den anderen Kindern der Gruppe immer intensiver.
Trotz bindungsähnlicher Beziehung zur Erzieherin bleiben Sie als Eltern die wichtigste Bezugsperson im Leben Ihres Kindes.

Wie können Sie Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase zusätzlich unterstützen?

Die Verabschiedung von Ihrem Kind am Morgen sollte eine Gleichmäßigkeit (z.B. gleicher Wortlaut, gleiche Gestik) enthalten und nicht besonders ausgedehnt werden.
Einen verabredeten Termin zur Abholung sollten Sie einhalten.
Das ist sehr wichtig, damit sich Ihr Kind sicher fühlen kann.
Die Eingewöhnungsphase sollte nicht mit besonderen Ereignissen z.B. Umzug, Urlaub, Geschwisterkind zusammenfallen.

6.2 Der Gruppenwechsel innerhalb unserer Einrichtung

Kinder, die in unseren Kleinkindbereich aufgenommen wurden, wechseln zwischen dem zweiten und dem dritten Lebensjahr automatisch in die Hasengruppe. Dieser Wechsel innerhalb unserer Kindertageseinrichtung ist für die Kinder in der Regel unproblematisch, denn durch häufige Begegnungen, gemeinsame Unternehmungen und „Schnupperstunden“ besteht eine hohe Vertrautheit unter den Kindern und gegenüber dem pädagogischen Personal. Darüber hinaus können die Kinder jeder Zeit ihre alte Gruppe besuchen. Ab etwa dem 4. Geburtstag bis zum Übergang in die Schule werden die Kinder in die Igelgruppe aufgenommen. Die Hasen- und die Igelgruppe sind nur während der Mahlzeiten und beim Mittagschlaf getrennt, während des Freispiels, der Angebote und beim Frischluftaufenthalt besteht ein gruppenübergreifendes Zusammenspiel.
Wir achten darauf, dass die Kinder möglichst mit einigen anderen Kindern aus ihrer Gruppe den Wechsel vollziehen.

6.3 Der Übergang zur Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern sie erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit.
Unter Berücksichtigung der individuellen und entwicklungsbedingten Voraussetzungen im Bereich der kognitiven und sozialen Entwicklung, erwirbt jedes Kind verschiedene Kompetenzen (siehe Punkt 3.8.), um den Schulalltag mit seinen Anforderungen bewältigen zu können.
Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten (Kooperationsvertrag):

- Organisation einer gemeinsamen Schulsportstunde
- Elternabend für die Sorgeberechtigten der Schulanfänger in der Grundschule Tannroda
- Theaterfahrt nach Erfurt zusammen mit den Grundschülern
- Einladung zum Weihnachtsprogramm durch die Schule
- Zukünftige Lehrerin besucht die Vorschulkinder in unserer Einrichtung und knüpft erste Kontakte
- Kennenlerntag, hier wird den Vorschulkinder das Schulgebäude und ihr zukünftiger Klassenraum gezeigt
- Teilnahme am Schulsportfest

7 Kooperation mit unseren Eltern

Wir als Kindertageseinrichtung sind eine familienergänzende Einrichtung und deshalb kann eine entwicklungsfördernde Bildung und Erziehung nur in Kooperation mit unseren Eltern erfolgen. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft zu unseren Eltern an.

Kooperation schafft Vielfalt

Um den Anspruch ihrerseits auf Information und Beratung zu Entwicklungsfragen Ihrer Kinder gerecht zu werden, bieten wir Entwicklungsgespräche an. Diese Gespräche erfolgen in der Regel bevor das Kind in eine neue Stammgruppe wechselt und etwa ein Jahr vor Schulbeginn.

Wird von Ihnen ein ausführliches Gespräch gewünscht, ist die verantwortliche Gruppenleiterin gern zu einem persönlichen Gesprächstermin bereit.
Es stehen uns auch externe Moderatoren oder Mediatoren zur Verfügung, sollten schwerwiegende Probleme nicht geklärt werden können.
Zu Beginn eines jeden Jahres bekommen alle unsere Eltern einen Elternbrief, der über Aktivitäten, Festlichkeiten, geplante Termine und die Schließtage unserer Kita informiert.
Eine Informationstafel im Eingangsbereich gestalten wir für Sie mit aktuellen Themen. Dort geben wir auch laufende Projekte und Aktivitäten, sowie anfallende Termine an Sie weiter.
Jährlich organisiert das Kita Team für Sie zwei Elternabende, an denen der Bürgermeister oder ein Beauftragter des Trägers teilnimmt.
Bis 30. September wählen Sie im Rahmen eines Elternabends einen Elternbeirat. Dazu geben Sie für die Stammgruppe Ihres Kindes je einen Elternvertreter und einen Stellvertreter Ihre Stimme.
Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Kindertageseinrichtung, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften, sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung zu fördern.
Regelmäßig treffen sich unsere Elternvertreter mit dem Kita Team zur Beratung und zum Austausch.
Wir besprechen dann Inhalte unserer Arbeit, beraten uns über anliegende Probleme und Veränderungen und diskutieren über Anregungen und Vorschläge seitens unserer Eltern.
Unsere Feste, Aktivitäten und Projekte stellen wir dem Elternbeirat vor oder planen wir gemeinsam mit ihm.
Sind Mitteilungen und Entscheidungen im Bezug auf unsere Kindereinrichtung zu treffen, die eine Zusammenarbeit mit dem Träger notwendig macht, laden wir unseren Bürgermeister mit zur Elternbeiratssitzung ein.

8 Unsere Qualitätsentwicklung und Evaluation

Qualitätsentwicklung und Konzeptionsentwicklung gehen Hand in Hand. Unsere Konzeptionsentwicklung hat zum Ziel, pädagogische Standards zu verankern und Verantwortlichkeiten zu klären. Unsere Bildungsinstitution erstellt deshalb eine für uns verbindliche pädagogische Konzeption die kontinuierlich fortzuschreiben ist.
Unser Team stellt die Basis der pädagogischen Einrichtung dar. Unsere Teamqualität prägt die Gesamtqualität und soll spürbar für alle, die die Einrichtung besuchen, sein.
Durch genaues Beobachten der Aktivitäten der Kinder sammeln wir als pädagogisches Fachpersonal die Impulse und passen unsere Angebote dahingehend an. Beobachtung und Dokumentation halten wird in Form von ICH - Mappen (siehe Punkt 4.7.) fest.
Neben der Beobachtung haben die Kinder auch Möglichkeiten der aktiven Mitsprache bei der Planung von Angeboten und Projekten (siehe Punkt 4.3.).
Die täglichen Bildungs- und Erziehungsgespräche in unserem Team geben eine gute Grundlage für die qualitative Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Regelmäßig setzen wir uns zu einer Teamberatung zusammen, wo wir über aktuelle, zukünftige und tiefgreifendere Aufgaben diskutieren. Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil, damit wir ständig im Austausch zu Fachberatern, Dozenten und Kollegen anderer Einrichtungen stehen und dadurch unser Fachwissen auf einem hohen Niveau halten können. Einmal im Jahr führen wir eine Teamweiterbildung durch, denn eine gemeinsame kontinuierliche Weiterbildung im Team, ist auch entscheidende Grundlage für die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Um den steigenden Qualitätsansprüchen und der Sicherung unseres bisherigen Standards Rechnung zu tragen, sind wir bestrebt, unsere Teamarbeit weiter auszubauen und zu festigen, die Elternarbeit auf der bestehenden Basis weiterzuführen. Im Bereich der Entwicklungsgespräche wollen wir mehr Sicherheit und Regelmäßigkeit aufbauen.

9 Unser Beschwerdemanagement

9.1 Definition

Als Beschwerdemanagement werden alle systematischen Maßnahmen bezeichnet, die eine Einrichtung bei der Äußerung von Zufriedenheit und Unzufriedenheit durch Kunden (z. B. Kinder, Eltern, Familienangehörige, Nachbarn, Schulen, Ärzte, Träger, Jugendamt) ergreift.

9.2 Was ist unter einer Beschwerde zu verstehen?

Sie ist eine Unmuts – Äußerung, ein Hinweis auf Verbesserungsmöglichkeiten, ein Hilferuf oder Ausdruck von Anerkennung. Sie soll meistens eine Änderung bewirken, denn die Welt um uns herum ändert sich täglich.
Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können

9.3. Unsere Beschwerdeverfahren

Beschwerden können in unserer Kindertagesstätte Kindern, Eltern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden**.**
Wir nehmen jede Beschwerde ernst und verstehen sie als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Unser Grundsatz: Beschwerden sind Entwicklungschance!

9.4 Unser Beschwerdeverfahren für Kinder

In unserer Kindertageseinrichtung können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)
- bei den Pädagogen
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern

Wir als Erzieher sehen die Beschwerden der Kinder

- als Gelegenheit und Herausforderung zugleich, um unsere pädagogischen Arbeit zu verbessern
- nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance
- zur Stärkung des Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein

Bei Kindern ist die Art der Beschwerde abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes.
Sie nutzen meist die Möglichkeit einer **spontanen Unmutsäußerung** in Form von Traurigkeit (weinen), Ablehnung (Kopf schütteln), Zurückgezogenheit (sich verstecken) oder auch Wut (treten, hauen). Sie sagen gleich an Ort und Stelle, was sie stört oder sie kommen zu Hause mit ihren Eltern ins Gespräch.
Sensibel beobachten wir die Kleinsten um Veränderungen im Verhalten und somit Unzufriedenheiten wahrzunehmen.
Die älteren Kinder, ab ca. 3 Jahre, teilen sich dann mehr und mehr über die Sprache mit, suchen das Gespräch zu uns Erziehern oder teilen den betroffenen Kind ihre Beschwerde mit z.B. du hast mir weh getan, das Spielzeug habe ich mir ausgesucht.
Durch das Anbieten von einer lockeren und angstfreien Situation geben wir den Kindern die Möglichkeit, über den ganzen Tag hinweg ihre Beschwerden zu äußern. Dabei begegnen wir ihnen mit Respekt, Wertschätzung und einer reklamationsfreundlichen Haltung.
Mit Hilfe spielerischer Aufarbeitung, zum Beispiel durch Würfelspiele mit Smileys oder „Mein rechter, rechter Platz ist leer“ führen wir die Kinder an ihre Gefühlswelt heran. Des Weiteren nutzen wir auch gern den **Morgenkreis** für die Klärung von Fragen, Meinungsäußerungen, Ideen und Anregungen. Wir Erzieher animieren die Kinder ihre Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte durch Eigenreflexion und/oder das Feinden von eigenen Lösungswegen zu beseitigen und Zufriedenheit wieder herzustellen.
Bei Bedarf setzen wir uns mit den älteren Kindergartenkindern ab ca. 4 Jahre zu einer **Gesprächsrunde** zusammen. Hier werden tiefgreifende Probleme (Schlüsselsituationen) besprochen, wobei jeder zu Wort kommen und Lösungen vorschlagen kann. Diese Lösungen bzw. aufgestellte Regeln werden bildlich dargestellt und für jedes Kind gut sichtbar ausgehängt. Das Ergebnis wird dann von den Teilnehmern den anderen Kindern vorgestellt. Die aufgestellten Regeln werden regelmäßig wiederholt und verinnerlicht. Sollte diese Möglichkeit nicht mehr ausreichen, so besteht die Option durch **Einzelgespräche** individuelle Hilfe zu geben und Wünsche nach besten Möglichkeiten zu erfüllen.

Überprüfung der Einhaltung durch

- Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Visualisierung der verbindlichen Absprachen
- Gegenseitigen Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln
- Einführung der neuen Kinder in das bestehende System

9.5 Unser Beschwerdeverfahren für Eltern

In unserer Kindertageseinrichtung können Eltern sich beschweren

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Kitaleitung
- beim Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- bei Elternabenden

Im Rahmen/in Form

- eines direkten Dialoges
- per Telefon oder E-Mail
- eines Tür-und Angelgespräches
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- über ein Beschwerdeformular bzw. Verbesserungsvorschlag
- Hospitation im Tagesablauf

Die Bearbeitung erfolgt

- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen durch kollegiale Fallberatung
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle

Zum Abschluss gibt es

- Rückmeldung nach Bearbeitungsfrist an Betroffene
- ein Gesprächsprotokoll mit Zielvereinbarung und Unterschrift wird archiviert
- ggf. Information über Lösung und Sachverstand an alle Eltern, Kinder und Erzieher
- ggf. eine Veränderung und konzeptionelle Anpassung

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung durch

- Rückversicherung/Feedback
- Auswertungen der eingegangenen Beschwerden
- Elterngesprächen
- Elternabenden
- Elternbeiratssitzungen
- auf Veranstaltungen
- Thematisierung in Dienstbesprechungen und Teamfortbildungen
- Leitungsrunde mit dem Träger

Unsere Beteiligungs-und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten.

Wir haben den Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren.

Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:
Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen,
Führungskräften und dem Träger

10 Zusammenarbeit mit Dritten